

Lieber Frau,

heute bekam ich auf einem Umweg einen
 Antrag Henrys übermittelte im Winter in „Necht,
 Licht“ mitzuwirken. Ich habe - um das Ihnen viel,
 leicht Annahmestellung vorwegzunehmen - bedingt
 zugesagt. Nämlich unter der Bedingung, daß ich
 zuerst ausständig honoriert werde und daß zweitens
 unsere Beziehungen von beiden Seiten als rein ge-
 schäftliche angesehen werden, also zu keinerlei feind-
 schaftlichen Vortheilen verpflichtet. Die Grund, die mich
 zu diesem Schritt bestimmt haben, liegen auf der Hand.
 Ich muß mich eben pflegen mit den Geldangelegen
 der Allays. Ein dazwischen Engagement überhebt
 mich für gewisse Zeit aller Sorgen, was meinen
 Neffen und meiner Tochter in hohem Maße
 zuträglich wäre, und von anderer Seite werden mir



an anderen so günstige Bedingungen nicht erhalten, wie
ich sie bei Henry erhalten würde. Nur 25 Kr.
pro Abend wird ich nicht geben (natürlich würde ich
Henry noch erheblich mehr herauszurufen.) Ich
hoffe, daß Sie mir mein Verhalten nicht ablehnen.
Wäre es mir bei Klein wenig besser gegangen, so hätte
ich natürlich jede Verhandlung mit Henry von we-
lein abgelehnt. Nachdem ich das aber ein Jahr
lang durchgeführt habe, und mich dadurch einen
recht erheblichen Einatzen besetzen habe, kann ich
das nicht länger durchzuführen, zumal an meinem Fort-
schritt, wie Sie wissen, ein verheerendes armes Mensch
participiert. - Übrigens ist es auch nicht sicher,
ob ich in Viterbo komme. Ich werde mich, falls ich
etwas anders gleich Günstiger finde, oder falls mir die
Geschichte das in andre Pläne nicht hineinpaßt, auch
nicht besinnen. Bitte schreiben Sie mir, ob Sie mein



Versuchen billigen. Es wäre mir sehr lieb, Ihre freundl.
 Neugier darüber ertheilen zu müssen.

Zur letzten Nummer der „f.“ gratuliere ich Ihnen
 nochmals herzlich. Ihr „Salome“-Artikel war
 brillant. Ebenso Hauser, Kind? Von Wedekind nicht
 zu reden. Diese 7 Werke gehören zum Feststücken,
 was überhaupt geschrieben ist. Es sollen nicht nur
 das Extrakt aus allen Wedekindschen Arbeiten
 dargestellt werden, sondern sie zu einer Reihung, in der
 er wie ein Mythos hervortritt, und die Sprache
 dieser 67 Jahre verhält sie zu einem Kataklysmus
 modernen Menschentums.

Wann gehen Sie in die Ferne? und wohin? —
 Ich verschwinde nächste Woche nach Ascona.
 Haben Sie nicht Lust, auch hinzukommen? Ich em-
 pfehle es Ihnen sehr. Gehen Sie die kleine Welt
 recht herzlich von uns. Ich weiß, ich bin in St. Gallen,

sah, wie ich ihn nicht schreiben. Meine Neurothe
mie hindert mich an allem. Auch die alle übrigen
Dokumente gingen bei vor allen Mätker und Jani
Kowsky. - Mir geht's pekuniär sehr schlecht.
Die Reise wird mich die Hälfte irrtum? in form
einer Vorlesung zahlen. - Haben Sie übrigens
Wedekind's Artikel in neuestem, Morgen? gelesen?
Er erwähnt darin "Kreuzfaktal"?

Schreiben Sie mir bald, daß Sie mir
meine Briefe auf Wewy's Angebot nicht ab
Trennungskrit auslegen.

Hingebend Ihr

M. K.

München 29/VI 07

Türkens 87^{II}